

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 7 (1931-1932)
Heft: 2

Rubrik: Das Megaphon

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

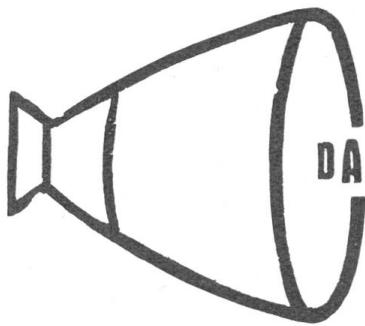
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



DAS MEGAPHON

Überall und immer wieder kommen wir als Staatsbürger mit Staatsorganen in Berührung. Davon, ob diese Berührungen zu Reibungen werden, hängt es hauptsächlich ab, ob wir den Staat auch in der Demokratie als tyrannische oder wohltätige Macht empfinden. Teilen Sie uns aus Ihrem täglichen Leben Fälle mit, wo und wie sich solche Reibungen hätten vermeiden lassen.

Ihre Einsendungen brauchen sich nicht auf das Verhältnis vom Einzelnen zum Staat zu beschränken, sie können auch das Verhältnis vom Einzelnen zur Gesellschaft berühren. Es braucht auch nicht immer Kritik zu sein. Ebenso gern hören wir Mitteilungen, die eine besonders geschickte Ueberbrückung von Schwierigkeiten durch Staatsorgane oder durch die Gesellschaft zeigen. Wir wollen Ihr Sprachrohr sein. Aufgenommene Beiträge werden honoriert.

Ein Brief und ein Gedicht

*An den « Schweizer-Spiegel », Redaktion,
Zürich.*

Sie haben vielleicht ein Interesse daran, den beigelegten Brief, der heute an das Steueramt abgegangen ist, zu publizieren. Andernfalls ersuche ich Sie um Retournierung.

*Mit vorzüglicher Hochachtung :
Samuel Müller.*

I. Der Brief

*An das Steueramt der Stadt Zürich
betr. Reg.-Nr. 147,596*

Meiner Steuererklärung pro 1931 habe ich folgendes beizufügen.

Ich bin seit 1. August 1930 in Zürich niedergelassen. Vom 1. August bis 30. September war ich tätig als Propagandist. Gehalt : Dreihundert Franken. Vom 1. Oktober bis 31. Mai 1931 arbeitete ich an meinem Romanwerk « Michael ». Vom 31. Mai bis heute waren meine Bemühungen um Stellung vergeblich. Es gelang mir einzig, durch Reklamearbeit zirka Fr. 250 einzunehmen.

Seit meiner Niederlassung in Zürich habe ich also an reinem Verdienst zu verzeichnen : Achthundertundfünfzig Franken.

Es kommen dazu : 400 Franken Barschaft, die ich mit nach Zürich brachte.

Das Darlehen, welches mir der Schweizerische Schriftstellerverein auf mein Romanwerk hin kreditierte : Zweitausend Franken.

Mein Einkommen betrug also :

Im Jahre 1930 (August bis Dezember) :

Gehalt	Fr. 600
Aufgezehrte Barschaft	» 400

Im Jahre 1931 (Januar bis September) :

Reklamearbeit	Fr. 250
Rückzahlbares Darlehen	» 2000

Wenn ich imstande sein werde, das Darlehen von Fr. 2000 zurückzuzahlen, dann ist die Summe steuerbar. Solange aber der Staat als solcher keinerlei Interesse daran hat, ob seine schwer ringenden Talente irgendwie gefördert werden und die Verantwortung für den Durchbruch ganz auf unsere Schultern wälzt, solange ist es seine Pflicht, hier die grösste Nachsicht zu üben. Man richtet Arbeitslosenkassen ein : Wir aber sind keine Nutzniesser davon, denn

Schweizer Jugend freue dich!
Pestalozzi-Kalender 1932
25. Jahrgang
soeben erschienen

Die reich ausgestattete Jubiläums-Ausgabe ist zu Fr. 2.90 in Buchhandlungen und Papeterien erhältlich und beim

VERLAG KAISER & CO. AG., BERN



wo gehören wir hin? Man fördert die Notstandsarbeiten, man hilft den Gewerkschaften: wir kommen zu kurz und sind ganz auf uns selbst angewiesen. Wer kann uns verübeln, dass wir uns verteidigen, wie wir es können?

Ich suche, nachdem ich getan habe, was ich kraft meiner künstlerischen Konstitution tun musste, wiederum Stellung und werde vielleicht und wie ich hoffe, wieder ein steuerbares Einkommen haben. Stellen Sie sich vor, was ein schweizerischer Autor zu leiden hat, wenn er als Ausläufer anfangen muss, nachdem ihn das Gymnasium ausgeschlossen hat. Er wird Schriftsetzer, Korrektor, Reklamezeichner, Propagandist und wird durch all diese Zeit stets und ständig teils von den Gewerkschaften, teils vom Staate selbst gepresst. Und dies alles deswegen, weil er es wagt, sich selbst zu sein.

Wir sind die Letzten, denen Ehrlichkeit noch im Blute steckt, und deshalb werden wir zwar über den vollen Betrag hinaus besteuert, aber wenn wir arbeitslos sind, drängen wir uns nicht zu den Kassen, sondern suchen sonstwie durchzukommen. Deshalb zählt man uns zu denen, die zahlen können.

Jeder Schwerarbeiter ist besser dran als wir. Kleidet sich besser. Wird vom Staat mit grösster Nachsicht behandelt, denn die Gewerkschaften haben heute die Macht. Wir sind zu höflich, zu anständig, zu gut erzogen, als dass man uns zur vierten Klasse zählen könnte. In Wahrheit sind wir aber die fünfte. Wir verdienen nichts, gelten nichts, sind von allem ausgeschlossen. Wir gehören einem Berufe an, dessen Untergang in dieser Wirtschaftsordnung besiegelt ist, dessen Aufgang einer neuen Welt gehören wird.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Samuel Müller.

II. Das Gedicht

Steuern!

*Stehst du finanziell einmal ganz schief
Und niemand will von deinem Krame kaufen,
Dann bringt die Post dir einen Chargébrief
Dort heisst es drin: die Frist ist abge-
laufen,*

Wir können diese Mahnung nicht erneuern
Betreibung tritt ab morgen schon in Kraft,
Bezahlen Sie uns sofort Ihre Steuern,
Sonst werden Sie bestimmt noch nachbe-
straft!

*Stehst du finanziell einmal ganz schief,
Dann tritt der Staat dir auf die grosse Zehe
Wenn dein Geschäft auch miserabel lief.
Er fragt dich sicher nicht, wie es dir gehe,
Nein, guter Freund, er rechnet im gesamten
mit einer Quote über zehn Prozent,
Wovon bezahlt er denn die Staatsbeamten?
Wenn nicht mit dem, was er dir abgetrennt?*

*Stehst du finanziell einmal ganz schief,
So wird man dich mit grober Elle messen.
Seitdem man dich in dieses Leben rief
Wirst du von Staates wegen angefressen!
Du möchtest los! Landstreichen, fechten,
pennen,
Entrinnen in ein fernes Abendrot —
Allein, die Wölfe machen jetzt das Rennen
Und glaube mir, sie rennen dich noch tot!*
———
Samuel Müller.

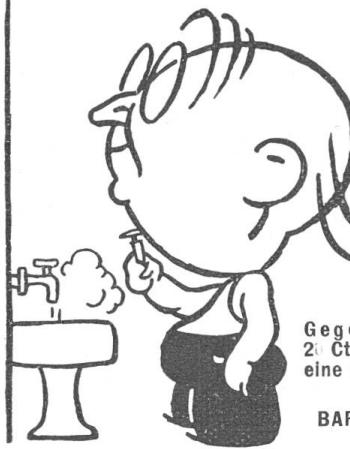
Heimatschutz gegen Heimatschutz

Am 6. September fand in Engelberg die Tagung der Innerschweizerischen Vereinigung für Heimatschutz statt. Ich war nicht selbst dabei, aber laut einer Pressemeldung wurde dort festgestellt, dass die Lichtreklame der Stadt Luzern bereits einen Umfang angenommen habe, der zum Aufsehen mahnt. Mir scheint, der Heimatschutz sollte froh sein, wenn der Umfang der Lichtreklame möglichst gross wird, denn das Landschafts- oder Städtebild, das diese Vereinigung schützen will, ist bei der Nacht überhaupt nur sichtbar durch die Lichtreklame. Da es nicht wohl anzunehmen ist, dass der Verkehrsverein von sich aus die Illumination auf eigene Kosten übernehmen wird.

Aus einer ebenso erst kürzlich erschienenen Pressenotiz ist ferner zu entnehmen, dass der Verband zum Schutze des Greifensees zusammen mit der kantonalen Natur- und Heimatschutz-Kommission « das gesamte Rietgebiet von Fällanden bis Greifensee am untern Teil des Sees, sowie die schönen Uferpartien des oberen Teils » als Schongebiete zu erklären seien, in denen weder gefischt noch gebadet werden dürfe. Auch « der mit so vielen Nachteilen verbundenen Mode der Wochenendhäuschen » soll zu Leibe gerückt werden.

Wenn es nicht sonst schon genügend Vereine gäbe, würde ich den Vorschlag machen, einen Verein zum Schutze der Heimat gegen den Heimatschutz zu gründen.

Dr. E. F.



Rasiere
ohne Pinsel
ohne Seife
mit
Barbasol
Tube 2.25 u. 3.00
Gegen Einsendung einer 20 Cts. Marke erhalten Sie eine Mustertube für 4 mal Rasieren durch
BARBASOL-VERTRIEB 5 SCHAFFHAUSEN

Allegro

bringt

zwei neue Modelle

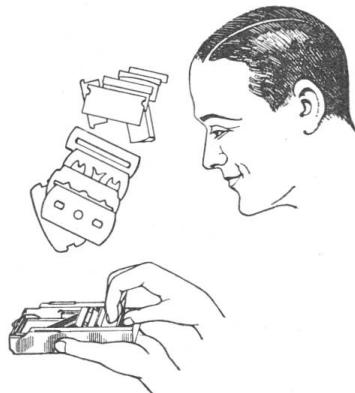
schleift jetzt alle Klingen, auch Star, Rapide etc

Verblüffende Vereinfachung:
Der Schärfkörper dreht sich. Blitzschnell ist Stein oder Leder eingestellt.

Eine gute Klinge, regelmässig auf dem Allegro geschliffen, schneidet ein ganzes Jahr lang wie neu.

Elegant vernickelt Fr. 18.—, Schwarz Fr. 12.—, in den Messerschmiede-, Eisenwaren- und allen andern einschlägigen Geschäften. Prospekt gratis durch

Industrie A.-G. Allegro
Emmenbrücke 59 (Lz.)



SUSSMOST

für das ganze Jahr

wird jetzt mit wenig Kosten für jede Familie hergestellt. Guter, unvergorener, frisch von der Presse kommender Most wird in der Pfanne bis auf ca. 75° erwärmt, dann rasch in die vorgewärmten Flaschen abgefüllt, sofort luftdicht verschlossen und langsam abgekühlt. Die

Glashütte Bülach

liefert dazu starke und billige Gefässe. Verlangen Sie die illustr. Preisliste M für Mostflaschen und Ballons mit Gebrauchsanweisung.